

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

37. Jährig.

Nr. 216.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 15. September

1878.

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; monatlich 1 M. 25 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich: Carl Zanger in Halle.

Inserate
werden für die Spaltezeit über deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Anzeigenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reclamen im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.
Expedition: Halle a. d. S., Wörmlingstr. 12.

Die deutsche Marine vor dem Reichstage.

□ Berlin, 13. Sept.

Nach viertägigen Vorbereitungen trat der Reichstag heute in seine tagelangen Arbeiten ein. Es handelte sich um die Interpellation Wölke über den Zusammenstoß der Panzerfahrzeuge „König Wilhelm“ und „Großer Kurfürst“. Dieser furchtbare Unglücksfall war durch das Ausrücken und seine Folgen gewissermaßen in den Hintergrund der öffentlichen Diskussion, aber nicht aus dem brennend-aktuellen Erörterungsbereich des deutschen Volkes gedrängt worden. In vielen Kreisen namentlich der kriegsbefähigten Bevölkerung hatte es schon peinlich und schmerzhaft berührt, daß die Schronen des Wortes des dankbaren Gedächtnisses für die hunderte moderner Seeleute übrig blieben, die bis zum letzten Hauche eine heroische Pflichttreue bewahrten, in den düstern Wogen des Armeemeeres ein frühes Grab fanden. Nebenfalls fand es überall im Volke ein gleich sympathisches Aufnahmemaß, daß der Reichstag sofort nach seinem Zusammenritte als seine erste Aufgabe die Erfüllung einer Pflicht betrachtete, welche gleichmäßig durch die Pietät gegen theure Tote, wie durch die Sorge um die nationale Wehrkraft geboten war.

Die erste große Debatte dieses Reichstags hielt sich ganz in jenen ersten und würdigen Formen, welche allein dem Geiste und der Würde des Gegenstandes entsprachen; war immer aus der tiefsten Zuhörerschaft, die alle Tribünen füllte, in der Hoffnung auf löbliche Sprechleistungen geklungen, war die Enttäuschung des Heimgesichtes abgewandt. Der Redner aus der Mitte des Hauses, die Herren Wölke und Meyer aus Bremen, sowie Herr Hänel aus Kiel formulierten die Befürchtungen und Zweifel der öffentlichen Meinung über die Ursachen des Unfalls, über den Fortgang der Untersuchung und was sonst in dieser Beziehung seit drei Monaten die deutsche Gemüther beunruhigt, und zwar entzündeten sich Hänel und Meyer dieser Aufgabe geschickt und taufwollend, wie der eigentliche Interpellant Wölke. Vom Tische des Bundesrats antwortete dreimal, je dem der Frage je einmal, Hr. v. Stosch, der Chef der deutschen Admiralität. Er ist kein guter Redner; er spricht nicht nur undeutlich, sondern sehr grammatikalisch sehr ungenau, allein die freie, männliche und offene Art, in welcher er sich für die Grundzüge seiner Verwaltung und persönlich für die angeklagten Offiziere eintrat, verfehlte nicht, einen sehr günstigen Eindruck zu machen.

Obwohl der Zweck der Interpellation weder nicht im eigentlichen Vorhinein erreicht; es wurden weder die konkreteren Gründe des einzelnen Unfalls, noch die allgemeinen Schäden des „Systems“ aufgedeckt, welche etwa für ihn geltend gemacht werden könnten. Ersteres nicht, weil Herr v. Stosch vor dem Spruche des Kriegesgerichts seine Aufklärungen geben zu wollen erklärte, welche die öffentliche Meinung gegen diesen oder jenen Offizier präjudizieren könnten, eine Auffassung, die von allen billigen Urtheilern genöthigt nur gut geheißen werden kann. Letzteres nicht, weil der Marineminister das Vorhandensein solcher Schäden bestritt. Er entwidmete sein viel angeeignetes „System“ in allen Einzelheiten als das Resultat einer Zwangslage, in welche er eine für eine Weltmacht lebens- und lebensfähige Flotte bei nur beschränkter Aufwendung einer langen Reihe von Jahren vertheilten Mitteln schaffen sollte, und er suchte nachzuweisen, daß dies unter günstigeren Umständen allerdings sehr sehr fruchtbringende Systeme nicht nur nichts geschadet, sondern sehr günstige, gegenüber der

früheren Verwaltung der Marine sogar glänzende Erfolge aufzuweisen habe. Die Antithetizität seines Vorgängers unterzog er einer geradezu vernichtenden Kritik, deren schroff verletzender Ton allerdings einmüthig erklärt wird, wenn man weiß, daß dem Admiral Zechmann die Autorität festiger, in der „Deutschen Revue“ gegen Stosch veröffentlichter Artikel ausgesprochen wird.

Uebershaupt suchte Herr v. Stosch den Ursprung der neuerdings gegen ihn gerichteten Angriffe in dem Kreise von Seeoffizieren, die in ihrer Eitelkeit und ihrem Ekelhorizont durch seine strengeren Anforderungen verletzt worden seien. Wie wolchem Recht er diese Andeutungen gab und mit welchem Erfolge er seine Verwaltung verteidigte, muß dem sachmännlichen Urtheile überlassen bleiben, welches die Reden des Marineministers abschließend zu würdigen haben wird. Vorläufig muß es genügen, daß er seine Sache für die wie ein Mann, welcher weiß, was er kann, muß und will, und volle Auffklärung über sein Thun und Lassen zu geben ebenso bereit, wie fähig ist.

Politische Uebersicht.

Auch heute muß die Balkanhalbinsel allein wieder den Stoff für den politischen Rundschauherz geben. Die Diskussion Bosniens beschränkt sich mehr und mehr auf die Nordfronte, deren völlige Unterwerfung, wie es scheint, dem weiteren Vordringen über Serawo hinaus vorübergehen muß. Am Banjaluta wird gemeldet, daß die Orte Kotor, Stenar, Bafuz, Stari, Mahjan, Kamengrad und Umgebung widerstandslos unterworfen sind. Die Nachricht von der Zurückverlegung des Hauptquartiers von Serawo nach Brod befindet sich in der gedruckten Form nicht. Der Oberbefehlshaber Philippowitsch bleibt auch ferner in Serawo, aber für die Dauer der im Nordwesten eingeleiteten Operationen wird ein Theil des Kommandos der 2. Armee mit dem Stellvertreter des Armeekommandanten an der Spitze in Brod etablirt.

Die Ernennung Mehmed Ali Paschas ist wie der „Pol. Kor.“ aus Konstantinopel gemeldet wird, das Resultat eines zwischen dem Komitee von Pirand und Isakowa verabredeten Komplexes gewesen. Die „Pol. Kor.“ fügt diesen Mittheilungen hinzu:

So lange die einzigen Organe der Flotte wie der Bali von Kossowo, Nazir Bozha, der Minister von Pirand, Kamil Bey, und andere Vorgesetzten und Weisliche, deren verberlichster Einfluß auf die Bevölkerung wie auf die Truppen erwiesen ist, in ihren Verantw. fortwirkten, so lange wird auch der Gedanke an die Verantwortlichkeit der Vorgesetzten der Flotte nachgehenden Kreise, eine Vertilgung geordneter Rekrutirung im Sinne der neuesten europäischen Uebungen anzustreben, erschwert bleiben.

Herrschte so im ganzen Westen der Balkanhalbinsel eine trostlose Verwirrung, so scheinen die Verhältnisse im Osten sich ruhiger gestalten zu wollen. An dem Wunsche der Russen, die Umgebung von Konstantinopel zu verlassen, sobald ihre Anwesenheit nicht mehr dringend erforderlich ist, darf man wohl nicht mehr zweifeln. Schon jetzt soll die Zivilliberalität des russischen Hauptquartiers von San Stefano nach Adrianopel zurückverlegt werden, während Telleben noch einige Zeit — wahrscheinlich bis zur Beendigung der Verhandlungen über die Kriegsfriedensabklärung — in Konstantinopel verbleiben wird, um dann sein Hauptquartier endgültig nach Warna zu verlegen. Auch der Uebergang von Vessarabien am Ausland steht nicht mehr im Wege. Der rumänische

Minister des Innern, Rottet, hat die Dirittirpräsidenten in Bessail, Wolgrad und Kahlun angewiesen, auf Verlangen der russischen Behörden diesen die Verwaltung unweigerlich zu übergeben, den Akt der Uebergabe protokolllarisch festzustellen und mit dem Beamtenpersonal — soweit dasselbe nicht bestaatsbürgers Ursprungs ist — nach Rumänien zurückzuführen.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm hat gestern das letzte Bad genommen. Der Erfolg der Bäder ist ein sehr zufriedenstellender, die Körperkräfte nehmen stetig zu. Der Kaiser wollte gestern wieder das Diner in Wiesbaden einnehmen. — Das Weiter in Gastein ist sehr schön.

Wie aus Kassel gemeldet wird, hat der dortige Stadtrath für den Empfang des Kaisers 4500 M. bemittelt. Die heute dort eintreffende Kaiserin will ihren Aufenthalt auch zu einem Besuche der Diakonissenanstalt in Freya benutzen.

In Berlin kursiren Gerüchte von einem neuen Attentat auf den Kaiser. Den wahren Sachverhalt meldet unser Korrespondent.

Der Kronprinz, als Stellvertreter des Kaisers, wird demnächst das Präsidium des Reichstags empfangen.

Die Kaiserin hat den Kronprinzen und die Kronprinzessin von Dornberg nach Berlin erlosigt heute nachmittags 2 Uhr; die letztere hat die Generalkonferenz in Hannover besucht.

Das Eintreffen des Reichstagsmarschall Fürsten Bismarck in Berlin wurde nach neuen Anordnungen schon gestern erwartet.

Graf Bothmer, Generalquartiermeister der kaiserlichen Armee, ist in dem Badeorte Adelholzen nicht unbedingt krank.

Der Seniorenkongress des Reichstags besteht diesmal aus folgenden Herren: Ricker und Stephan (nat.-lib.); v. Kardorff (freimon.); v. Hellborn-Webra und Graf Kleist-Schmenzin (deutschkons.); v. Franckenstein und Weidensperger-Kretsch (ultr.); Ricker-Hagen und Klog (fortschrittliche). Der Seniorenkongress hat beschlossen, daß zur Geschäftsbildungskommission 5 konservativ, 4 Nationalliberal, 4 Liberal, 1 fortschrittlich mandirt werden sollen. Die Wahlprüfungsmission dagegen wird aus 4 konservativen, 5 Nationalliberal, 4 Liberalen und 1 Fortschrittlichen bestehen, und die Petitionskommission aus 9 konservativen, 8 Nationalliberalen, 8 Liberalen und 3 Fortschrittlichen. Betreffs der für das Sozialistengesetz einzusetzenden Kommission, die ebenfalls aus 28 Mitgliedern bestehen wird, ist bereits im Seniorenkongress vorläufig dahin eine Verständigung erzielt worden, daß die einzelnen Fraktionen und Gruppen im Hause in folgender Weise darzu vertreten sein sollen: Die Nationalliberalen, das Zentrum und die vereinigten konservativen Fraktionen würden je acht Mitglieder deputiren und die Fortschrittliche Partei drei. Endlich würden die Sozialdemokraten ein Mitglied zu stellen haben. Dabei sind zur Fortschrittliche Partei die Demokraten und Protestler, zu den Nationalliberalen die Abgeordneten der Gruppe Wöde und zum Zentrum die liberalen Ulfhäuser a. gerechnet worden.

Der Abg. Sturm hat folgenden, von der Deutschen Reichspartei unterfertigten Antrag eingebracht:

Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichsanwalt zu erwidern, dem Reichstage in der nächsten Session einen Bericht vorzulegen, welcher auf die Einrichtung obligatorischer, nach dem Mutter der bergmännischen Knappschaftsvereine zu bildender Alters-erwerbs- und Invaliden-Tafeln für Fabrikarbeiter gerichtet ist.

Die stolze Greth.

Novelle von Georg Horn.

(Fortsetzung.)

Frau von Walis hatte das Angebot von ihrem Begleiter abgewandt und schien durch das Wagenfenster die Landschaft zu betrachten. Der Wagen bog in ein Thal ein, von beiden Seiten desselben stiegen die benadelten Hügel auf, die Räder berührten das das Steingewölbe, welches das Klugbett einfaßte. Das Gemüth hatte das klare Wasser gelb gefärbt, im rapiden Wellenflusse suchte sich der angeschwollene Strom seinen Weg über die Steine und Felsstrümpfen, die seinen Lauf zu hemmen sich unternahmen. Der Himmel war noch dümel, die Gemüthlichkeit hing noch über der Landschaft.

Das Gemüth schien von Jahren verheilten Mitteln schafften sollte, und er suchte nachzuweisen, daß dies unter günstigeren Umständen allerdings sehr sehr fruchtbringende Systeme nicht nur nichts geschadet, sondern sehr günstige, gegenüber der

Ich will aufpassen, sagte sie plötzlich, und gab dem Kutscher das Zeichen, daß er halten solle. Sie stieg aus, der Fahrer mit ihr.

Ach, wie das wohl thut! Wie frisch, wie erquickend ist diese Luft! Wenn es Ihnen recht ist, machen wir den Weg zu Fuß und lassen den Wagen vorzufahren.

Wenn es Ihnen nicht zu weit ist, wenn es Sie nicht zu sehr ermüdet — ich — ich — noch nicht.

Sie sprach das Wort, „ich will“ nicht ganz aus, sie ergänzte den Satz durch die Bemerkung, daß die frische Luft sie färbte. Der Kutscher bekam den Befehl, vorzufahren. Bald war

der Wagen in Folge einer der vielen Bindungen des Thales den Augen der Weiden verschwunden.

Der Fahrer wollte Frau von Walis den Arm reichen, sie lehnte es ab und zeigte auf ihren Stock, der sie stützte. So gingen sie eine Weile sitzend dahin. Von Zeit zu Zeit blieb sie stehen und schaute ihren Begleiter mit Blicken an, die andeuteten, als ob sie sprechen wollte. Der Fahrer fragte auch, ob sie ihm etwas zu sagen habe.

Nein, war ihre kurze Antwort, dann gingen sie weiter. Möglichlich ließ sie wieder vor ihm stehen und stieß einige Male mit dem Stock heftig auf den Boden. Was Sie mir da von mir selber gesagt haben, Fahrer, es ist wahr, es ist so. Ich komme mir selbst manchmal wie jener König im Märchen vor, dessen Körperseite auf der Herzenseite versteinert war. Ja, ja, Alles, mein Denken, Fühlen, Empfinden, Wissen, Hoffen ist versteinert, war Wille geworden. Ja, ja, ist, wie Sie gesagt, aber wenn Sie glauben, daß es da drinnen immer so gewesen, daß da kein lebendiges Quell gesprudelt habe, kein Herz, dann wissen Sie doch nichts von mir. Ja, ja, haben Sie mich nur so an, nichts wissen Sie davon!

Ich mag mir das auch gar nicht an, versetzte ruhig und gelassen der Begleiter. Was ich gesagt, das sagte ich aus meinem Herzen, aus einem menschlichen, für Sie theilnehmenden Gemüth heraus. Ich wollte Ihnen den Blick in Ihr eigenes Innere durchschauen, zu Ihrem eigenen Heile, zum Heile Ihres Entleerdes.

Gerade wie Hertha war ich, unterwarf ihn Frau von Walis mit fast brüskem Tone, das selbe leidenschaftliche Herz, nicht nach außen hin, nein, aber innen von einer Gluth, einem Drange, einem podenden Pulse, daß ich mit dem harten Kopfe durch Deden und Wände wollte. O, ich kenne mein Blut, meine Race! Wenn das Blut in Erregung kam, dann trat ich Alles vor mir nieder. Dieser dunkle Trieb, er ist bei Hertha durch die Erziehung gemildert, zurückgedrängt. O, mein Gott, wer hat sich um meine Erziehung gekümmert! Was hat das Schicksal erleben müssen und es geschah unter so vielen Prüfungen, Zügelungen und Schlägen, daß ich mich oft aufwachte und trümmte, wie diese Steinmaße unter meinem Fuße. O, das arme Thierchen! Ich dachte es nicht

bemerkte. Nein, es ist nicht todt, hübsch, da ist es wieder daheim!

Sie schweig und schäm mit ihren Schritten ihren Gedanken zu folgen.

Wenn ich Ihnen meine Geburtsstätte nennen wollte, so würde Ihnen noch manch einer von der Alten vor der stolzen Greth erzählen können, und könnte Ihnen das Haus zeigen, wo sie gewohnt und wo sie hinter den waldigen, bauchigen, eifernden Hüfterschnern und den Passanten gelegen und auf die ange Waffe hinausgeschaut hat nach dem, der ihrem Herzen am meisten bebogen würde. Und der mügte schon etwas Besondere sein. Wofür dieß man mich auch, die stolze Greth? Meine Mutter hatte ich früh verloren — mein Vater sich nicht mehr verheiratet — er trieb das Handwerk eines Waffenschmieds — das heißt früher; denn als ich heramwuchs, machte ihn nicht mehr. Er polirte nur die Waffen neu auf, suchte seine Ausbesserungen daran, er konnte nie unthätig sein, gerade wie ich. Die Leute freilich jagten, diese Beschäftigung ist nur ein Vorwand, um ohne Aufsehen die Offiziere der Garnison in sein Haus zu führen. Ja, es lamen viele, und ich war lange der Meinung, sie kämen nur, um ihre eigenen Sichel und Helme in Stand setzen zu lassen, bis mir eines Sonntags bei meinem Dringang aus der Kirche — ich hatte ein neues hübsches Kleid an — eine weibliche Nachbarin nadirlos sprach, die kam es fragen, die Wundergeschicht. Mein alter Vater lachte, und ich in meinen Gewande vor ihm hintrat und ihn ob dieser Worte zur Rede setzte, die meinen Stolz zu demüthigten. Sieh, Greth, sagte er mir, ich habe mein Dämon in den Zeiten verdient — junge Herrin, die manchmal Geld brauchen — da geht ich's ihnen wieder, zu sehr mageren Jinsen. Mandmal vergißt auch einer das Wiederbringen ganz, der muß auch mit eingerechnet werden. Trödele dich, Greth, es ist nur um mir Beschäftigung zu machen, ich kann nicht unthätig sein, und du sollst ein Peinverhät haben, so groß, daß die ersten Bürgergeschichte sich um dich reihen sollen, ja, die Söhne von unferen alten Städtgelehrtens, das ist just so meine Ambition! Hin, Bürgergeschicht! sagte ich mir verächtlich in meinem Innern. Meine Ambition war nicht, nein, mein Sinn ging höher. Ich war stolz, wild und jäh. Einer von den Kunden meines Vaters

Gros
&
detail.

J. LEWIN

Feste
Preise.

4. Markt 4. Halle a. d. S. 4. Markt 4.
Confection-, Seiden-, Mode-, Leinen-, Baumwollwaaren. — Schirmlager.

Verzeichniss der Neuheiten für die Herbst-Saison 1878.

Die Abtheilung für Robenstoffe

umfasst das großartigste und vollständigste Sortiment sämmtlicher Neuheiten in einfachen und eleganten Herbststoffen und werden solche unter Garantie der strengsten Reellität und Tragbarkeit zu bekannt billigsten Preisen abgegeben.

Abtheilung für fertige Damen-Confection eigener Fabrik.

Kaiserpaletôts in allen modernen Façons, nach den neuesten Pariser, Wiener und Berliner Modellen gearbeitet, in nur dauerhaften, soliden Stoffen.

Graue und blaue Regen-Räder zu bekannt billigen Preisen.

Kinderpaletôts in jeder Größe und Ausführung von 3 Mark an.
Fertige Kinder-Jäckchen, elegant gearbeitet, Stück 1 Mark 50 Pfg.

Damen-Steppröcke aus gutem Wollfatin in eleganter Ausführung v. 2 Mk. 75 Pfg. an.

Damen-Filzröcke aus gutem waschbaren Wollfilz, von 2 Mark 50 Pfg. an.

Kinder-Filzröcke in allen Größen von 1 Mark an.

Fortlaufend Eingang von Neuheiten.

Grösstes Lager weisser Gardinen in allen Qualitäten und Breiten.

Als besonders preiswerth empfehle:

84 reichbrochirte Zwirn-Gardinen, Ia. Qualität, Mtr. 50 Pfg.
104 reichbrochirte Zwirn-Gardinen, Ia. Qualität, Mtr. 60 Pfg.

Alle Sorten

Leinen- und Baumwollen-Waaren

in gediegensten Qualitäten, Tischzeuge und Handtücher in Façonard und Dreil, Bettzeuge in allen gangbaren Breiten empfohlen zu billigsten Preisen

Geschw. Jüdel, Markt 5.

Unsere Neuheiten in Damenunterröcken

für Herbst und Winter sind eingetroffen und erlauben sich solche in empfehlende Erinnerung zu bringen

Geschw. Jüdel, 5. Markt 5.

Oberhemden weiche und concurte

in jeder Weite unter Garantie des guten Eigens.

Neueste Kragen und Manchetten

in blendend zarter Wäsche.

F. G. Demuth in Halle a. S., Neuanhäuser 34, Leinen- u. Wäsche-Fabrik.

Geschäfts-Gründung.

Dem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich im Schumann'schen Hause, große Steinstraße 49, ein

Posamentier-Geschäft mit Parfümerie-Handel

verknüpft, eröffnet habe. In dem ich mein Unternehmen zu unterstützen bitte, verspreche ich, das Vertrauen der mich Begehrenden durch strenge Reellität stets zu rechtfertigen.
Halle a. S., im September 1878. Hochachtungsvoll

Emma Zenke.

Zur Feier am 22. September empfehlen für Vereine billigt

Bombayos (Holzhüte)

Rudolph Sachs & Co.,
Gutfabrik, gr. Ulrichstr. 55.

Zum Ein- und Verkauf von Werthpapieren, sowie zur Besorgung aller in das Bankfach gehörenden Geschäfte empfiehlt sich
Chr. Kind.



Möbeltransporte

jeder Größe übernimmt unter Zusage prompter Bedienung zu möglichst billigen Preisen
C. Dettenborn,
Halle a. S.

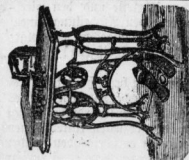
Pianos zum Drehen,

für Sebrmann zum Spielen, neueste verbesserte Erfindung, 30-100 Stühle spielend, zu Tanz- und Concert-Musik ein Orchester vollkommen erzielend, in reicher Auswahl bei

Gustav Uhlig, Uhren- u. Musikwerk-Fabrik,
Halle a. S., unter Leipzigerstraße.

Möbelmagazin von H. Diessner, Brüderstr. 13,

empfeilt gutgetrad. 2th. mahag. u. birch. Kleidererzereire 13 \$, pol. Kleidererzereire 9 \$, Kommoden 1 \$, Tischstühle 1 1/2 \$, 2th. Kleidererzereire mit Glasauslag 9 \$, starke Bettstellen 3 1/2 \$, Sophas, Sophasette, Spiegel, Spiegel- u. Wäscheerzereire u. Schreibereire u. alle Sorten Möbel zu billigen Preisen. Abzahlung gestattet.

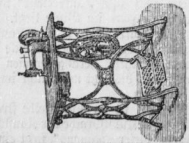


Frister & Rossmann's
Familien-Nähmaschinen f. Hausgebrauch und Gewerbe

Greifer- (Wheeler & Wilson) Schiffechen -
(Singer)

Nähmaschinen
empfehlen zu billigsten Fabrikpreisen bei Verkäufen auf Abzahlung ohne Aufschlag, bei barer Zahlung auf Abzahlung

Alteingebrachte Verkauf und Lager in Halle a. S.
Jul. Herm. Schmidt (C. Noeker)
29. Schmeerstrasse 29.



Treibriemen

Wein gut sortirtes Lager vorzüglichster erlaube mir in gef. Erinnerung zu bringen. Nicht vorräthige Sorten fertige binnen 24 Stunden mehrere Stk.
Lager techn. Dreherei-Artikel.
J. Krobitzsch,
Leipzig, Markt 8, Barthel's Hof.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel,



Beginn des neuen Curus Montag den 16. d. Mts.

Abends 8 Uhr. Meldungen werden jederzeit entgegen genommen. Honorar mässig, Garantie für Erfolg, auch bei gar keinen Vorkenntnissen.

Louis Kaatz,

Bücherrevisor u. Sachverständiger f. kaufm. Buchführung, gr. Ulrichstrasse 8, II.

Sommer-Theater

Schmidts Garten, gr. Ulrichstr. 11
Samenabend, Sonntag, Montag
Vorstellung.
Alles Nähere die Tageszettel.

Berspätet.

Todes-Anzeige und Dank.
Am 7. d. Mts. Abends 11 Uhr ent- schied sanft nach langem Leiden meine liebe Frau **Friederike geb. Neumeister.** Zehnerbrüder zeige dies hiermit Ver- wandten und Bekannten an. Spätest- ens folgende hieran meinen innigsten Dank den Gebern der prachtvollen Spenden für die Sargschmückung, den besten Dank dem **Sängerverein Böbelein** für den erhabenen Gesang und ehrenvolle Be- teiligung der Bekannten an. Einigen Dank dem Herrn **Dionisius Galle** für seine trostreichen Worte am Grabe und allen Beileidern der Bekannten zur Stillezeit.
Louis Schmeyer.
Böbelein, den 13. Septbr. 1878.

Für den Särgerentgelt verantwortlich
B. König in Halle.
Mit Beilagen.